

## Pressemitteilung

### **14. Todestag von Hatun Sürücü**

**Mittwoch, den 07.02.2019, 14 Uhr**

**Oberlandgarten 1/ Ecke Oberlandstraße, 12099 Berlin-Tempelhof**

### **Berliner Arbeitskreis gegen Zwangsverheiratung gedenkt der Opfer von Gewalttaten im Namen der Ehre**

Der Berliner Arbeitskreis gegen Zwangsverheiratung ruft zum Gedenken an Hatun Sürücü sowie alle Opfer von Gewalt im Namen der Ehre auf. Die Gedenkveranstaltung, zu der das Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg einlädt, findet am 7. Februar 2019 um 14 Uhr am Gedenkstein für Hatun Sürücü (Oberlandgarten 1/Ecke Oberlandstraße in 12099 Berlin-Tempelhof) statt. Die Bezirksbürgermeisterin Angelika Schöttler wird eine Rede zum Gedenken an Hatun Sürücü halten.

Am 7. Februar 2005 wurde Hatun Sürücü mit 23 Jahren von ihrem jüngeren Bruder auf offener Straße in Berlin-Tempelhof erschossen. Sie wollte ein freies und selbstbestimmtes Leben führen und hat damit bewusst gegen die strengen Regeln und tradierten Ehrvorstellungen ihrer Familie verstoßen. Hatun Sürücüs Schicksal steht für viele Mädchen und Frauen, die unter Gewalt im Namen der Ehre leiden. Sie leben in patriarchalisch geprägten Familien, in denen sie kontrolliert werden und in denen voreheliche Beziehungen verboten sind. Auch junge Männer sind betroffen, insbesondere wenn ihr Lebensentwurf nicht der heterosexuellen Norm entspricht. Homosexualität ist geächtet, die Jungfräulichkeit (der Frau) das höchste Gut und Grundvoraussetzung für das Ansehen der ganzen Familie. Diese tradierten Werte kollidieren im Laufe des Erwachsenwerdens mit der Suche nach selbstbestimmten Lebenswelten und dem Erwachen der eigenen sexuellen Wünsche. Die daraus entstehenden Konflikte scheinen oft unlösbar. Bei Vielen enden sie mit einer Zwangsverheiratung, bei Manchen, wie im Falle Hatuns, mit einem „Ehren“-Mord.

Seit 2002 gibt es den Berliner Arbeitskreis gegen Zwangsverheiratung, der von der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten des Bezirkes Friedrichshain-Kreuzberg koordiniert wird. In diesem Gremium sind die Berliner Antigewaltprojekte, Krisen- und Zufluchtseinrichtungen, TERRE DES FEMMES, HEROES, der Lesben- und Schwulenverband Berlin-Brandenburg, Frauenhäuser, Schulen, Rechtsanwältinnen, Polizei Berlin, Jugendämter und Jobcenter sowie die für die Frauenpolitik zuständige Senatsverwaltung vertreten.

In den 14 Jahren seit Hatun Sürücüs Tod hat es durchaus Fortschritte in den Bereichen der Justiz und in der Aufklärungsarbeit gegeben. Zwangsverheiratung ist inzwischen ein eigener Straftatbestand und „Ehren“-Morde werden in der Regel nicht mehr als Totschlag mit einer geringen Strafe geahndet. Trotzdem bleibt noch viel zu tun.

Der Berliner AK gegen Zwangsverheiratung hat 2017 Handlungsempfehlungen für die Berliner Jugendämter zum Thema „Intervention bei Gewalt gegen Mädchen und jungen

Frauen in traditionell-patriarchalen Familien erarbeitet, um die Jugendamtsmitarbeiter\*innen im Umgang mit schwierigen Familienkonstellationen bei Gewalt und Zwangsverheiratung zu unterstützen und Hilfsangebote für Mädchen und junge Frauen in Konfliktsituationen zu etablieren.

Außerdem wurde die Informationsbroschüre zu Zwangsverheiratungen des AK 2018 aktualisiert.

2018 hat der AK zum dritten Mal Zahlen zum Ausmaß von Zwangsverheiratungen in Berlin veröffentlicht. Die Befragung von Institutionen, Beratungseinrichtungen, Schulen und Antigewaltprojekten zu 2017 bei ihnen bekannt gewordenen Fällen ergab insgesamt 570 Fälle von Zwangsverheiratungen. Dies sind zwar 19 % mehr als bei der letzten Befragung 2013 (460 Fälle), allerdings lag auch die Zahl der befragten Einrichtungen 2017 um 40 % höher.

Auch 2017 war mit 93 % der Großteil der Betroffenen weiblich (2013: 92 %): insgesamt suchten im Jahr 2017 529 Mädchen und Frauen und 41 Jungen und junge Männer die Beratungseinrichtungen auf bzw. wurden anderen Institutionen bekannt. Im Vergleich dazu waren es 2013 431 Mädchen und Frauen und 29 Jungen und Männer.

Es gibt bislang noch keine spezifischen, auf die Thematik ausgerichtete Beratungs- und Kriseneinrichtungen für von Zwangsverheiratung betroffene Jungen und junge Männer.

In 20 Fällen (49 %) war die Homosexualität der Jungen und jungen Männer den Beratungseinrichtungen bekannt. Sie wurden u.a. von Beratungseinrichtungen wie dem LSVD, der Opferhilfe und den Jugendämtern betreut oder holten sich über die Onlineberatungen von Terre des Femmes oder Papatya Unterstützung.

Die männlichen Betroffenen sind im Durchschnitt etwas jünger als die weiblichen.

In mehr als der Hälfte (283 Fällen von 504 Rückläufen) der bekannt gewordenen Fälle war die Zwangsverheiratung noch nicht erfolgt, sondern die Betroffenen berichteten von konkreten Planungen bzw. befürchteten, zwangsverheiratet zu werden.

Allerdings wurden auch 221 Fälle von vollzogenen Zwangsverheiratungen konstatiert, die überwiegend im Ausland stattfanden. Im Ausland können sich die Betroffenen kaum gegen eine Zwangsverheiratung wehren. In 71 Fällen berichteten die Beratungseinrichtungen dementsprechend von einer befürchteten oder erfolgten Verschleppung ins Ausland.

Die Umfrage belegt, dass diese spezifische und in keiner Weise zu rechtfertigende Form der Gewalt auch in Berlin in einem signifikanten Ausmaß gegeben ist und dass demzufolge nach wie vor politischer Handlungsbedarf zur Verbesserung der Prävention und Intervention erforderlich ist.

**Ausführliche Evaluierungsergebnisse finden Sie unter <https://www.berlin.de/ba-friedrichshain-kreuzberg/politik-und-verwaltung/beauftragte/gleichstellung/zwangsheirat/>**

### **Anlässlich des 14. Todestages von Hatun Sürücü richtet der Berliner Arbeitskreis gegen Zwangsverheiratung folgende Forderungen an die Politik:**

1. Finanzielle Absicherung und Weiterentwicklung der vorhandenen Beratungseinrichtungen, Kriseneinrichtungen und Präventionsangebote für die besonderen Bedarfe der Unterstützung bei Gewalt im Namen der Ehre, einschließlich der Qualifizierung der Arbeit mit dem Umfeld der betroffenen Mädchen

2. Beratung und sichere Unterbringung auch für Paare und betroffene (junge) Männer. Hierbei muss insbesondere auch dem Umstand Rechnung getragen werden, dass einige Menschen aufgrund von Homosexualität gefährdet sind. Durch die Zuspitzung auf dem Wohnungsmarkt sollte es zudem eine Erweiterung des Geschützten Marktsegments in diesem Bereich geben.
3. Realisierung einer Krisenwohnung für von Zwangsverheiratung betroffene LSBTI\*.
4. Online-Beratung für Jungen, die von Zwangsverheiratung betroffen sind.
5. Absicherung der Koordinierungsstelle gegen Verschleppung, um Betroffene auch im Ausland zu unterstützen.
6. Der Berliner AK gegen Zwangsverheiratung fordert eine bundesweite Studie über das Ausmaß von Zwangsverheiratungen.
7. Das 2017 in Kraft getretene Gesetz zur Bekämpfung von Kinderehen muss konsequent in der Praxis angewandt werden.
8. Der Berliner AK fordert die Entwicklung und das Vorhalten von Fortbildungsangeboten für Behörden und Institutionen insbesondere für den Bereich der Justiz zum Thema Zwangsverheiratung.
9. Wir fordern des Weiteren die Einbeziehung des Themas Zwangsverheiratung und Gewalt im Namen der Ehre in die Curricula der relevanten Berufsgruppen wie Lehrkräfte und im Sozialbereich Tätige etc.

### **Zu den Mitgliedern im Berliner AK gegen Zwangsverheiratung gehören:**

- ✚ **PAPATYA**, Kriseneinrichtung für Mädchen und junge Frauen mit Migrationshintergrund. „Als interkulturelles Frauenteam schützen wir Mädchen und junge Frauen an einer geheimen Adresse, damit Fälle wie der von Hatun Sürücü sich nicht wiederholen. Wir beraten über unsere Onlineberatung SIBEL bei familiären Problemen und schützen mit unserer Koordinierungsstelle gegen Verschleppung Betroffene davor, gegen ihren Willen im Herkunftsland der Familie zurückgelassen zu werden.“
- ✚ **Elişi Evi e.V.**  
Interkulturelle Beratungs- und Bildungsangebote für Frauen und Mädchen – „Elişi Evi e.V. bietet u.a. Beratung und Präventionsworkshops zum Thema Zwangsverheiratung in Berliner Schulen an.“
- ✚ **"HEROES - Gegen Unterdrückung im Namen der Ehre für Gleichberechtigung"**  
ist ein gewaltpräventives Gleichstellungsprojekt, in dem junge Männer, die aus ehrkulturellen Milieus stammen, mit rollenspielbasierten Peer-to-Peer-Workshops andere Jugendliche dazu einladen, mit ihnen über Ehre und streng patriarchale Strukturen in der Gesellschaft zu diskutieren um ihnen mehr Raum für unterschiedliche Sichtweisen und alternative Handlungsweisen zu ermöglichen.
- ✚ **WILDWASSER e.v.** „Mädchen und (jungen) Frauen, die sich trauen, die Familie zu verlassen, muss unbedingt auch ein adäquater Wohnraum parallel oder nach der Unterstützung durch das Jugendamt oder die Frauenhäuser zur Verfügung gestellt werden. Wenn sie die Hilfestrukturen verlassen, gehen sie z.T. in alte gefährdende Strukturen zurück, weil sie keine eigene Perspektive entwickeln können.“
- ✚ **Rechtsanwältin Gabriela Lakatos** "Das Schicksal von Hatun Sürücü zeigt, wie wichtig der Kampf gegen die Zwangsverheiratung ist. Die Einführung des § 237 StGB, mit dem die Zwangsverheiratung endlich nicht mehr nur als bloße Nötigung

angesehen, sondern vielmehr als eigener Tatbestand gesetzlich unter Strafe gestellt wurde, war ein großer Schritt, um dieses Anliegen wirksam zu unterstützen. Das Gedenken an Hatun Sürücü anlässlich ihres Todestages soll jedoch auch stets mit dem Appell verbunden sein, die gemeinsame Präventionsarbeit engagiert fortzusetzen, damit die Fälle von Zwangsverheiratung künftig zunehmend seltener werden."

- ✚ **TERRE DES FEMMES** setzt sich seit Jahrzehnten gegen Zwangsheirat und Gewalt im Namen der Ehre ein. Wir klären die Öffentlichkeit auf und schulen Fachpersonal, leisten Präventionsarbeit an Schulen, helfen konkret im Einzelfall und kämpfen dafür, dass sich Gesetze zugunsten der Betroffenen ändern.
- ✚ **LKA – Zentralstelle für Prävention** ist seit 2002 Mitglied im Berliner AK gegen Zwangsverheiratung und unterstützt die Arbeit aktiv.
- ✚ **MILES** „Auch der Lesben- und Schwulenverband unterstützt Opfer von Gewalt im Namen der Ehre und Zwangsverheiratung. Wir hoffen, dass die im Koalitionsvertrag versprochene Krisenwohnung für homosexuelle und transgeschlechtliche Personen zeitnah öffnen kann, um diesen Personen endlich einen adäquaten Schutz gewährleisten zu können“, so Aileen Kakavand, Leiterin des Zentrums für Migrant\*innen, Lesben und Schwule (MILES).
- ✚ **TIO** „Nach wie vor ist das Thema Zwangsverheiratungen und Gewalt im Namen der Ehre in Berlin sehr aktuell. Betroffene Frauen und Mädchen, aber auch junge Männer, die von dieser Menschenrechtsverletzung betroffen sind, kontaktieren die Beratungsstelle TIO e.V. TIO e.V. fordert einen flächendeckenden Ausbau des vorhandenen Unterstützungssystems durch die Eröffnung von regelfinanzierten spezifischen Fachberatungsstellen gegen Zwangsheirat/GBE für alle Geschlechter und fachspezifische pauschalfinanzierte Zufluchtseinrichtungen für betroffenen junge Erwachsene in Berlin.“
- ✚ **Die OPFERHILFE BERLIN e.V.** berät Opfer und Zeug\*innen von Straftaten und deren Angehörige deliktübergreifend, unabhängig von Alter, Gender, Herkunft bei ihren individuellen Anliegen. Viele Mädchen und Jungen erleiden Gewalt und Druck in ihren Familien und dürfen keine selbstbestimmten Entscheidungen für ihr Leben treffen. Dagegen möchten wir ein Zeichen setzen!
- ✚ **Senatsverwaltung Gesundheit, Pflege, Gleichstellung, Referat Frauen in besonderen Konflikt- und Lebenslagen**
- ✚ **BCA, Jobcenter Friedrichshain-Kreuzberg**
- ✚ **MEG- betreutes Wohnen**
- ✚ **KLUBHEIM COURAGE Wohnprojekt**
- ✚ **FRAUENKRISENTELEFON**
- ✚ **TÜRKISCHER FRAUENVEREIN**
- ✚ **ZUFF e.V.**
- ✚ **Frauenhaus COCON**
- ✚ **ZWEIES FRAUENHAUS**
- ✚ **BERABERCE Mädchenverein**
- ✚ **FRAUENACHTCAFE** .....und viele andere

**Berliner Arbeitskreis gegen Zwangsverheiratung**

c/o Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin

Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte

**Pressekontakt:**

Petra Koch-Knöbel

T. 030 90 298-4111

[petra.koch-knoebel@ba-fk.berlin.de](mailto:petra.koch-knoebel@ba-fk.berlin.de)